Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
(Für die Nächstfolgende eingesandte Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.)

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1.
Louis Lösche,
Katherinenstr. 23 part. und Königsplatz 7,
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Preis
für die Viertelj. 4 M.
incl. Bringerl. 5 M.
bei zweim. tägl. Zutragung 6 M.
durch die Post
Beilagegebühren
5 M. (ins Tageblatt)
ohne Postbeförd.
mit Postbeförd.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 25 Pf.
Größere Schriften laut unsr. Tabellarischer u. Ziffernsatz nach.
Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespaltene Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 243. Sonnabend den 31. August 1889. 83. Jahrgang.

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen

Sonntag, den 1. September, Vormittags nur bis ½9 Uhr

geöffnet.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Zur gefälligen Beachtung.

Montag, den **2. September,** wird aus Anlaß der **Sedan-Feier** unsere Expedition von **10 Uhr** ab **geschlossen** bleiben.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am Nationalfesttage Deutschlands, Montag, **den 2. September,** wird **Vormittags 9 Uhr** ein **Dank- und Festgottesdienst** in der **Matthäikirche** stattfinden.

Für die Mitglieder der kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie des Stadtverordnetencollegiums werden, soweit thunlich, Plätze reservirt werden.

Leipzig, 20. August 1889.

Die Kirchen-Inspection für Leipzig.
Der Superintendent. Der Rath der Stadt Leipzig.
J. V.: D. Hölscher. Dr. Georgi. Kretschmer.

Bekanntmachung.

Nachdem die Königliche Kreishauptmannschaft hier den von uns unter Zustimmung der Herren Stadtverordneten wegen **Befreiung** der **neuen Peterskirche** und der **Lutherkirche** von der **städtischen Grundsteuer** aufgestellten Nachtrag zum Ortsstatute der Stadt Leipzig vom 20. December 1877 mit Genehmigungs-Decret versehen hat, bringen wir nachstehends unter ⊙ den Wortlaut dieses Nachtrags zur öffentlichen Kenntniß.

Leipzig, den 26. August 1889.

Stv.-Reg. 4809/1348. **Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Georgi. Grenzel.

⊙

Nachtrag
zum Ortsstatute der Stadt Leipzig vom 20. December 1877.

Auf Grund von §. 35 der revidirten Städte-Ordnung und §. 9 unter b des Regulativs für die Gemeindeanlagen der Stadt Leipzig werden die neue Peterskirche und die Lutherkirche von städtischer Grundsteuer befreit.

Leipzig, den 9. August 1889.

Der Rath der Stadt Leipzig. Die Stadtverordneten.
(L. S.) Dr. Tröndlin. (L. S.) Dr. Zenker.
Stv.-Reg. 3985/1271. Hentschel.

Der vorersichtliche Nachtrag zum Ortsstatute der Stadt Leipzig vom 20. December 1877 wird im Einverständnisse mit dem Königlichen Ministerium des Innern hierdurch bestätigt und ist hierüber gegenwärtiges

Decret

ausgefertigt worden.

Leipzig, am 13. August 1889.

Königliche Kreishauptmannschaft.
III. 665. (L. S.) von Ehrenstein. Syl.

Bekanntmachung.

Die für **Hedwig Prudzik** aus Lobend am 22. August 1887 unter Nr. 126 vom 2. Polizei-Revier zu Görlitz und für **Bertha Kiehl** aus Lauenburg am 20. October 1882 dort ausgestellten Dienstbücher sind in hiesiger Stadt abhanden gekommen.

Es wird ersucht, diese Bücher im Auffindungsfalle anher abzuliefern.

Leipzig, am 27. August 1889.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
V. 503. Bretschneider. Fuhrig.

Erstattete Anzeige noch sind die für **Anna Louise Kirchner** aus Hermsdorf und **Alma Linna Kerzig** aus Niederhaßlau unterm 31. Mai 1886 in Gera, bez. 1. Mai 1886 in Niederhaßlau ausgestellten Dienstbücher abhanden gekommen. Die Dienstbücher sind im Auffindungsfalle an uns abzuliefern.

Leipzig, am 27. August 1889.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
V. 504/2. Bretschneider. Mälz.

Steuer-Zuschlag zur Deckung des Aufwandes der Handelskammer.

Die Handelskammer hat beschlossen, zur Deckung ihres Verwaltungs-Aufwandes, einschließlich des Aufwandes der Börse, von denjenigen Kaufleuten und Fabrikanten in Leipzig und im Bezirke der Amtshauptmannschaft Leipzig, welche in Spalte 4 des Einkommensteuer-Katasters (Einkommen aus Handel, Gewerbe u. s. w.) mit mindestens 1900 ℳ eingeschätzt sind, für das laufende Jahr einen **Steuer-Zuschlag von vier Pfennig auf jede Mark** desjenigen Steuersatzes, welcher nach der in §. 12 des Einkommensteuergesetzes enthaltenen Scala auf das in Spalte 4 des Einkommensteuer-Katasters eingestellte Einkommen jedes Beitragspflichtigen entfallen würde, mit dem auf den **30. September d. J.** anstehenden Hebetermin erheben zu lassen, und es wird dieser Zuschlag hiermit ausgeschrieben.

Leipzig, den 30. August 1889.

Der Vorsitzende der Handelskammer.
In Vertr.: E. Thieme.
Dr. Genfel.

Börse zu Leipzig.

Am Sedantage — Montag, den 2. September — bleibt die Börse geschlossen.

Leipzig, den 24. August 1889.

Der Börsenvorstand, 1. Abtheilung.
Für den Vorsitzenden:
A. F. Dürbig. Vigl. Börsensecretair.

Sedan-Feier.

Die hiesigen Handelsfirmen und Gewerbetreibenden werden ersucht, durch Schließung ihrer Geschäftslocale am 2. September d. J. zur Feier des Nationalfestes beizutragen.

Leipzig, den 27. August 1889.

Die Handelskammer. **Die Gewerbekammer.**
A. Thieme, stellv. Vors. D. A. Oehler, Vors.
Dr. Genfel, S. Herzog, S.

Bekanntmachung.

Das Bureau der unterzeichneten Casse bleibt Montag, den 2. September a. c., von Mittags 12 Uhr ab geschlossen.

Leipzig, den 30. August 1889.

Die Ortskrankencasse für Leipzig und Umgegend.
Albert Brockhaus,
Vorsitzender.

Die städtische Realschule in Leipzig-Reudnitz

wird den **Sedantag** durch eine **Schulfeier,** welche **früh 8 Uhr** beginnt, festlich begehen. Zur gewissen Theilnahme an derselben ladet im Namen des Lehrercollegiums ehrerbietigst und ergebenst ein

Leipzig-Reudnitz, den 30. August 1889.

Dr. Theodor Gelbe, Dir.

Der Streik in London.

In England, dem Lande der Selbsthilfe, ist das Streikwesen am besten und zweckmäßigsten organisirt und die Sache wird in der Regel von den Veranstaltern so angefaßt, daß sie auch zum Ziele führt. Die öffentliche Meinung in London steht auf Seiten der streikenden Dockarbeiter und die Ueberzeugung ist allgemein verbreitet, daß die Dockgesellschaften nachgeben werden. Zwar haben die Directoren derselben die Lohnerhöhung auf 6 Pence für die Stunde „endgiltig" abgelehnt, aber es wäre möglich, daß sich die Herren doch noch eines Andern besännen.

Die Zustände, welche in London durch den Streik der Dockarbeiter herbeigeführt worden sind, spotten jeder Beschreibung. Die Dampfer haben keine Kohlen, und ein Theil der Lebensmittel, welche auf dem Seewege nach London kommen, verdirbt. Eine starke Preissteigerung ist die nothwendige Folge und die Bevölkerung macht die Dockgesellschaften für diese Uebelstände verantwortlich. Der Führer der Streikbewegung Burns droht bereits mit einem allgemeinen Streik, und es scheint, daß er in der Lage ist, seine Drohung wahr zu machen, denn die Sezer und die Postkutscher haben sich dem Streik angeschlossen und andere Berufskreise warten nur auf das Zeichen, um ihrem Beispiel zu folgen.

Bisher hat die Bewegung sich in den gesetzlichen Schranken gehalten und wenn sie nicht allzu lange dauert, wird sie diese Schranken auch voraussichtlich nicht überschreiten. Nach allen vorliegenden Berichten ist der Streik eine reine Geldfrage ohne socialistische Hintergedanken. Schlagworte, wie sie im vorigen Jahr bei dem großen Streik in Paris gebraucht wurden, Drohungen mit der socialen Revolution und mit dem Krieg der Besitzlosen gegen die Besitzenden, Einsetzung der Commune an Stelle der Republik werden aus London nicht berichtet. Dort wollen die Arbeiter nur eine Lohnerhöhung durchsetzen und die einzige Frage, welche dabei in Betracht kommt, ist, wer es am längsten aushalten kann, die Arbeitgeber oder die Arbeiter. Das ist wenigstens der leitende Grundgedanke, aber da die Praxis sich immer anders gestaltet als die Theorie, so treten im Gefolge eines so bedeutenden Streiks, wie der Londoner ist, Uebelstände hervor, welche ursprünglich nicht in der Absicht der Urheber lagen, sondern welche sich von selbst ergeben haben.

Eine sehr nachahmenswerthe Einrichtung ist die, daß die streikenden Arbeiter kein Geld in die Hände bekommen, sondern Anweisungen auf Lebensmittel. Dadurch wird der bei großen Streiks so gefährliche Werthhandelbesitz vermieden oder doch auf ein sehr geringes Maß eingeschränkt. Trotzdem sind die Truppen in den Casernen consignirt und es sind alle Maßregeln getroffen, um etwaigen Ausschreitungen mit voller Wucht entgegen zu treten. Ein mächtiger Verbündeter der Streikenden sind die Verkehrsnachtheile, welche sich in ganz London fühlbar machen, denn sie üben einen starken moralischen Druck auf die Directoren der Dockgesellschaften aus und die Meinung besteht, daß die Forderungen der Streikenden durchaus nicht übermäßig sind.

In England liegen die Verhältnisse ganz anders als im übrigen Europa, dort ist die Arbeiterbewegung schon zu einer Zeit in Fluß gekommen, als bei uns in Deutschland noch nichts davon zu spüren war, aber andererseits ist dort auch das Capital mehr concentrirt und bildet dadurch eine Macht, gegen welche nur schwer anzukämpfen ist. Deshalb war auch die City in London im höchsten Grade überrascht, als die beschäftigungslosen Arbeiter vor zwei Jahren am 8. Februar in großen Massen in den Hauptstraßen der Londoner City erschienen und dort grobe Ausschreitungen verübten, Juwelierläden plünderten und die Schaufenster zertrümmerten. Das hatte man nicht erwartet, sondern sich auf die Polizei verlassen, die aber bekanntlich damals schlecht geleitet war und darum den Dienst versagte. Die Schwierigkeiten der damaligen Lage haben sich wieder ausgeglichen, und der Grundsatz der Selbsthilfe ist auch in diesem Falle aufrecht erhalten worden, aber die Besserung der Lohnverhältnisse hat mit der Steigerung der Lebensmittelpreise nicht gleichen Schritt gehalten, und deshalb benutzen die Londoner Arbeiter jetzt die ihnen günstige Zeitlage, um eine Lohnerhöhung zu erzwingen.

Das Ostend von London ist der Sitz der Armuth, dort fristen viele Tausend arbeitsame Menschen ein kümmerliches Dasein, aber da Armuth und Verbrechen regelmäßig beisammen wohnen, so ist das Ostend von London auch die Wohnstätte von Gesindel aller Art. Dieses macht sich die gegenwärtige Bewegung zu Nutze und raubt und stiehlt, so viel nur immer möglich. Die Polizei kann die Arbeit nicht mehr bewältigen und die Sicherheit in London gewinnt dadurch nicht. Das sind aber dauernde Zustände, die nur eine Verschärfung durch den Streik erhalten haben und welche der Regierung nur die Frage in sehr dringender Form vorlegen, ob denn der Grundsatz der Selbsthilfe für alle Zeit- und Lebensverhältnisse wohl auch der richtige ist. Die Februarunruhen des Jahres 1887 und der heutige Streik sind ernste Mahnungen an die Regierung, Mittel und Wege aufzusuchen, damit das Verhältniß zwischen Besitzenden und Besitzlosen in einer Weise geregelt wird, welches gesundere und lebensfähigere Zustände begründet, als die gegenwärtigen.

Die Londoner Polizei wird als besonders gut und wirksam gerühmt, aber sie hat ihren Ruhm überlebt, wie die Unsicherheit im Ostend von London lehrt. Der Streik der Dockarbeiter und die daran sich reihenden Arbeitseinstellungen in London haben nicht die Bedeutung, welche man ihnen zuschreibt, sie erhalten sie erst durch die Entfesselung der Leidenschaften in den Kreisen der Armuth und des Verbrechens, zu welcher sie Veranlassung geben. Die Verkehrsstörungen im Gefolge des Streiks sind sehr lästig, aber sie sind vorübergehend und erreichen ihr Ende, sobald die Forderungen der Streikenden bewilligt sind oder wenn die Mittel derselben versiechen; aber das Massenelend in London erfährt durch den Streik eine erhebliche Steigerung, und die Achtung vor dem Gesetze, welche angeblich in England so groß sein soll, wird mehr und mehr untergraben. Die Zustände, welche bei Gelegenheit des Streiks hervortreten, sind in London, wenn auch in weniger schroffer Form längst vorhanden, und es bedarf nur eines Anstoßes, um sie bis zur Unerträglichkeit zu steigern. Darüber gehen Regierung und Parlament mit unbegreiflicher Sorglosigkeit hinweg, sie trösten sich mit dem Gedanken, es sei dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen, und doch liegen seit einigen Jahren Thatsachen vor so ernster Art, daß sie zum Himmel schreien. Diesseits des Canals sind die Gegner der staatlichen Ordnung verfeinert, sie führen das Wort sociale Revolution stets im Munde, aber die Regierung verfügt trotz ihrer sonstigen Unzulänglichkeit über die Mittel, um die Urheber von Unruhen im Zaume zu halten. In England reden die Gesetzesverächter wenig, aber sie handeln um so energischer und sind eine stets wachsende Gefahr der ordnungsgemäßen staatlichen Entwickelung. Wenn es nach dem Willen Gladstone's ginge, dann käme noch die irische Bewegung mit ihrem aufhetzenden Treiben hinzu, unter Salisbury ist dieser Uebelstand wenigstens gemildert. Aber England steht vor der Nothwendigkeit einer Reform von Grund aus, wenn nicht eines Tages dort Alles in Frage gestellt sein soll.

Leipzig, 31. August.

† Nachdem der Ungewißheit über die Reise des Kaisers von Rußland nach Kopenhagen durch eine officielle Meldung ein Ende gemacht worden ist, haben die Nachrichten über den Besuch des Zaren am Berliner Hofe fürs Erste jede thatsächliche Unterlage eingebüßt. Daß Kaiser Alexander die Absicht, dem Kaiser einen Besuch abzustatten, überhaupt aufgegeben habe, ist nicht richtig. In Potsdam erwartet man nach wie vor den Besuch des Zaren, über den Zeitpunct aber, an welchem derselbe stattfinden soll, ist man auch jetzt noch nicht unterrichtet. Russische Blätter, die sich der Kenntniß der Intentionen des Kaisers rühmen, sprechen jetzt von dem Spätherbst als dem für den Berliner Besuch in Aussicht genommenen Zeitpuncte, gehen also von der Voraussetzung aus, daß Kaiser Alexander, dessen Abwesenheit von St. Petersburg auf 6 Wochen berechnet ist (also bis zum 7. October), die Rückreise von Kopenhagen über Berlin antreten werde. Der Großfürst-Thronfolger, der ja doch seine Anwesenheit bei dem am 12. September beginnenden zehntägigen Kaisermanöver in Hannover zugesagt hat, müßte alsdann die Reise von Kopenhagen nach Berlin allein antreten. Voraussichtlich wird Näheres über die Absichten des Kaisers Alexander erst jetzt, nach dem Eintreffen desselben auf dänischem Boden, bekannt werden.

* Obgleich die Verhandlungen zwischen Rußland und dem Vatican stecken und wohl als abgebrochen betrachtet werden können, tauchen, wie der „Kreuzzeitung" aus Rom berichtet wird, doch noch immer Meldungen auf, welche von einer bald bevorstehenden Wiederaufnahme der Verhandlungen wissen wollen. Es ist richtig (schreibt der Correspondent), daß Herr Nowikoff im Laufe des nächsten Monats wieder hierher kommen wird; allein es wäre verfehlt, hieraus den Schluß zu ziehen, daß seine Hierherkunft eine Wiederaufnahme der Verhandlungen oder gar eine den russischen Wünschen entsprechende Wendung bringen werde. Die russische Regierung hat dem Papste schon vor einiger Zeit ein Verzeichniß von polnischen Bischöfen vorgelegt, welche sich herbeilassen würden, die russische Sprache als die Kirchensprache in ihren Diöcesen einzuführen. Allein der Papst hat diesem Verzeichnisse seine Zustimmung nicht gegeben, und Personen, die über die Stimmung des Papstes unterrichtet sein können, versichern, daß er diese Zustimmung auch nicht geben werde. — Dagegen schweben jetzt Verhandlungen zwischen dem Vatican und Frankreich wegen der Ausführung eines Lieblingsplanes des Papstes, nämlich der Errichtung einer Nuntiatur in Peking. Frankreich hat sich bisher gewegert, auf diesen Wunsch des Papstes einzugehen, weil es den Schutz der Christen in China für sich allein in Anspruch nimmt. Es sind jedoch von vaticanischer Seite Vermittelungsvorschläge gemacht worden, die es ermöglichen sollen, unter Schonung der französischen Empfindlichkeit und unter Wahrung des französischen Standpunctes den päpstlichen Wunsch der Erfüllung zuzuführen.

* Aus Paris, 29. August, wird gemeldet: Von den vorgestern wegen der Vorgänge beim Circus Fernando verhafteten Personen gelangten heute 17 zur Aburtheilung, die Angeklagten wurden mit Geldstrafen oder Freiheitsstrafen bis zu 14tägigem Gefängniß belegt. — Präsident Carnot wohnte mit den Ministern Tirard, Constans und Krantz heute Nachmittag dem internationalen Pompier-Feste in Vincennes bei."

* Aus dem gegen Boulanger und Genossen geführten Processe ging hervor, daß der Erzschwindler Mondion unter Anderem vorgeschwindelt hatte, General Graf Waldersee habe seiner Zeit einen Kriegsplan für die Chinesen in Tonkin ausgearbeitet. Diese angebliche Thatsache sollte denn dazu beigetragen haben, daß die Franzosen sich beeilten, Frieden zu schließen. Von chinesischer Seite gehen der „Nationalzeitung" nun nachstehende Mittheilungen zu:

Im Proceß Boulanger hat der berüchtigte Mondion auch intime Beziehungen zu dem chinesischen Gesandtschafts-Secretair Tchen-Ki-Tong entdeckt, welcher jetzt nicht einmal den Versuch macht, sich des sonderbaren Bedenkenswerthen zu erwehren. Was zunächst die Legende Mondion's mit den „Kriegsplänen" betrifft, welche angeblich der damalige Generalquartiermeister Graf Waldersee den Chinesen zur „Vernichtung" der Franzosen in Tonkin geliefert haben sollte, so bedarf es wohl keines politischen Scharfsinnes, um darin eine dreiste Lüge zu erkennen, die Mondion nur erfunden hat, um sich wichtig zu machen. Die neutrale Haltung Deutschlands in dem Tonkinstreite Frankreichs mit China war von einer solchen Strenge und peinlichen Gewissenhaftigkeit, daß selbst der Gedanke ein ganz absurder ist, als hätte sich der damalige Stellvertretende und heutige wirkliche Chef des deutschen Generalstabes auch nur einfallen lassen können, entgegen der Politik des Fürsten Bismarck den Chinesen gegen die Franzosen Kriegspläne zu liefern. Alle in derartiger Richtung thatsächlich gemachten Versuche des damaligen hiesigen chinesischen Gesandten Li-Fong-Pao scheiterten an dem ebenso freundschaftlichen wie beharrlichen Hinweise der deutschen Regierung auf die Unmöglichkeit, ungeachtet der pflichtgemäßen neutralen Haltung Deutschlands, dem wenn auch noch so bedrängten chinesischen Reiche thätlich sein zu können. Wie gleichwohl Mondion dazu kommen konnte, mit angeblich Waldersee'schen Kriegsplänen seiner Partier Auftraggeber zu ködern, dafür gibt es für den Eingeweihten in den damaligen thatsächlichen Vorgängen nur eine Erklärung. Sowohl aus Deutschland wie aus mehreren anderen europäischen Staaten (auch aus Belgien) war nämlich damals bei der hiesigen chinesischen Gesandtschaft eine große Anzahl von vertraulichen Zuschriften eingelaufen, welche zumeist von nicht activen Militairs, die irgend welche Vortheile bei den Chinesen zu erlangen hofften, herrührten und welche allerlei Vorschläge und Kriegspläne zur Bekämpfung der Franzosen in Tonkin enthielten. Es ist nun geradezu mit apodiktischer Gewißheit anzunehmen, daß es einer der in solcher Weise der Gesandtschaft übermittelten Vorschläge war, welcher ihrerhalter Weise von Mondion als von Grafen Waldersee herrührend bezeichnet wurde. Von derlei vertraulichen Interna der hiesigen chinesischen Gesandtschaft durch Tchen-Ki-Tong Kenntniß zu erlangen, konnte Mondion nicht schwer fallen, da dieser ja selbst behauptet, der „Secretair" Tchen-Ki-Tong's gewesen zu sein. Wir haben inzwischen freilich festgestellt, daß Mondion der geheime literarische Mitarbeiter Tchen-Ki-Tong's war, welcher nunmehr seine Vertrauensseligkeit mit seiner offenen Bloßstellung zu büßen hat.

Bezüglich des angeblichen Antheils Mondion's bei dem französisch-chinesischen Friedensschlusse in Paris haben wir hier keine Kenntniß. Bekanntlich war dieser Friedensschluß herbei von dem durch die unerwartete Niederlage der Franzosen bei Langson in Tonkin durch die französische Kammer plötzlich gestürzten Jules Ferry angebahnt und fast bis zur Unterzeichnung erst seinen Nachfolgern übergeben worden. Vertreter Chinas bei diesem Friedensschlusse war der Repräsentant des chinesischen General-Zollinspectors Sir Robert Hart Mr. Campbell. Bei diesen und bei den im Ungewissen herumtappenden französischen Regierungsmännern sich wichtig zu machen, konnte für den geriebenen Mondion kein Meisterstück sein.

* Das englische Oberhaus hat die Bill über den technischen Unterricht in zweiter und dritter Lesung angenommen. Der Schluß der Parlaments-Session sollte gestern Mittag erfolgen.

* Mit vielem Aufwande sittlicher Entrüstung tischten die als Hauptorgan der Gladstone'schen Oppositionsmache bekannten Londoner „Daily News" dieser Tage allerhand Schauermärchen von angeblichen „armenischen Gräueln" auf, welche ganz nach dem Muster der famosen „bulgarischen Gräuel" aus dem Jahre 1876 gearbeitet waren und denn auch nicht ermangelten, die Nerven leichtgläubiger, empfindsam angelegter Personen innerhalb wie außerhalb Englands in fieberhafte Schwingungen zu versetzen. Es muß eine eigenartige und jedenfalls äußerst verborgene Quelle sein, aus welcher der „Grand old man" seine Kenntniß armenischer Zustände bezieht, denn außer ihm weiß kein Mensch, weder in Armenien, noch in Konstantinopel, noch in London etwas von kurdischen Ausschreitungen gegen friedliche christliche Unterthanen der Pforte. Wird man aber gewahr, mit welchem Behagen sich der Gladstone'schen Schauergeschichten alle diejenigen Blätter bemächtigen, welche zu den führenden Organen der internationalen europäischen Kriegspropaganda gehören, allen voran die russische Pinsaewsten- und die französische Chauvinistenpresse — selbstverständlich geben auch die deutschen Blätter, welche der systematischen Oppositionsmacherei huldigen, mit behaglicher Breite und gläubigster Miene die haarsträubenden Phantasmagorien der „Daily News" ihrem Publicum zum Besten —, so fällt es in der That schwer, sich des Argwohns zu erwehren, daß hier wieder einmal ein frivoles Spiel mit der öffentlichen Meinung getrieben wird, lediglich zu dem Zweck, gegen die Autorität der Pforte zu wühlen und Stimmung gegen jene Cabinete zu machen, in deren Orientpolitik die möglichste Aufrechterhaltung der Integrität des osmanischen Besitzstandes vorgesehen ist. — Uebrigens sorgen die „Daily News" schon selber dafür, daß Niemand hinsichtlich der eigentlichen Absicht ihrer armenischen Schauermärchen in Zweifel bleiben kann, indem sie daran erinnern, daß ihre vor dreizehn Jahren gebrachten „Enthüllungen" über Bulgarien den ersten Anstoß zur Loslösung dieses Landes von der ottomanischen Herrschaft bildeten. Der Wink ist plump und deutlich genug. Wenn es nach den Inspiratoren der „Daily News" ginge, so müßte um und für Armenien ganz dasselbe geschehen, wie seiner Zeit um und für Bulgarien, und zwar lieber heute als morgen. Von England insbesondere verlangen die „Daily News" weiter nichts, als daß es dem Sultan die Pistole auf die Brust setzt und ihn „zwingt", die Urheber der vorgekommenen „Gräuel" exemplarisch zu bestrafen, wie auch eine cautio de non amplius turbando zu bestellen. Man kann die Geschäfte der Pinsaewsten kaum eifriger besorgen, als hier die Londoner „Daily News" es unter dem Beifall aller dem Dreibunde abholden Elemente in Ost und West sich gelegen sein lassen. Für diese Leute ist auch die von den „Daily News" zu Markte gebrachte Weisheit allein berechnet; außer ihnen wird sich schwerlich ein Abnehmer für die Rathschläge des mehrgenannten Oppositionsblattes finden.

Zur Lage.

* Berlin, 29. August. Im September werden vier Ersatzwahlen zum preußischen Abgeordnetenhause stattfinden. Am 11. September in Ruppin-Templin wird der conservative Candidat Rittmeister a. D. von Quast-Radensleben, bisher ohne Gegencandidaten, jedenfalls mit großer Mehrheit gewählt. Am 19. September findet in Eckartsberga-Sangerhausen eine Ersatzwahl statt. Dort bewirbt sich für den ausgeschiedenen, nunmehrigen Regierungspräsidenten Grafen Hue de Grais (freicons.), ein deutschconservativer Candidat, Rittergutsbesitzer Schreiber-Nordhausen, um das Mandat, von einer Gegencandidatur hat noch nichts verlautet. Auf den 24. September ist die Wahl in Neustadt-Stolzenau anberaumt, dessen Vertreter Landrath Schwartzkopff (freicons.) gestorben. Von conservativer Seite scheint der Amtsnachfolger des Verstorbenen auch für die Mandatsnachfolge vorgeschlagen zu sein; die Weisen, welche in jenem Kreise einigermaßen beachtet sein wollen, werden ihre Wahlmännerstimmen wieder zählen lassen und möglichst ein Geschäft damit zu machen suchen. Wieweit